

„An Weihnachten sind wir fertig“

Bayerwald Echo 04.09.2014

HOCHWASSERSCHUTZ Arbeiten am Esper sind wieder „ein deutliches Stück vorangekommen“. Abteilungsleiter Alfons Lerch kennt den Zeitplan, der erfreulich ist.

VON PETER NICKLAS

RODING. „Hochwasserschutz, das ist weit mehr, als einfach nur eine Mauer hinzubauen und einen Damm aufzuschütten. Da muss viel mehr beachtet werden“, sagt Alfons Lerch, Abteilungsleiter beim Wasserwirtschaftsamt. Was da alles in Roding dahinter steckt, davon vermittelte ein „Jour-Fix“ einen Eindruck. Und noch eine wichtige Botschaft hatte er: „An Weihnachten sind wir fertig“.

Planer sowie Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes und der beteiligten Firmen treffen sich einmal wöchentlich und bereden all die aktuellen Themen, die anstehen. „Dabei werden nicht nur Probleme besprochen, sondern vor allem gelöst“, bescheinigte Bürgermeister Franz Reichold, der sich bei dieser Gelegenheit für das harmonische und effektvolle Zusammenwirken aller Beteiligten bedankte, das zu einer reibungslosen Abwicklung dieser derzeit größten Baustelle der Stadt Roding beitrage.

Hindernisse im Untergrund

Wer ein Loch aufbuddelt, der stößt immer auf Leitungen, Hindernisse und Gefahren. So auch hier beim Hochwasserschutz. Dabei muss ja nicht nur das Abwasser von draußen abgehalten, auch das von innen muss bewältigt werden und verursacht zu meist noch mehr Kopfzerbrechen als die „Flutseite“. Besonders an drei markanten Punkten erläuterte Alfons Lerch den derzeitigen Sachstand, wie weit die Arbeiten gediehen sind und was dabei besonders zu beachten war.

„Wir sind ein deutliches Stück vorangekommen“, so der Abteilungsleiter beim Wasserwirtschaftsamt. Auf dem fertigen Teil des Deichs wurde die letzte Schicht aufgebracht, er grünt bereits. Im östlichsten Teil sind die Mauern abgeschlossen und es ist auch bereits wieder „aufgeräumt“ im Bereich der Diskothek.

Ein Rohr „dichtgemacht“

Für das Pumpwerk 2 östlich des Fußballplatzes ist der unterirdische Teil abgeschlossen. Hier führen unter dem Deich hindurch zwei Rohre. Das Wasser aus dem Graben, das hier in Richtung Regen fließt, unterquert den Deich im freien Fluss in dem einen Rohr. Käme das Hochwasser, würde es hier hereindrücken. Deshalb wurde eine zweite Leitung verlegt, durch die das Wasser dann mit Pumpen und deren Druck wieder hinausbefördert werden kann, während das andere Rohr „dichtgemacht“ worden ist.

Doppelt abgesichert

Beide Rohre haben innen ein sogenanntes Medienrohr, also eine weitere Wandung, um zu verhindern, dass bei Lecks das Wasser trotzdem nach innen und vielleicht auch den Deich unterspülen könnte. Die Pumpen und Schieber müssen hier noch eingebaut werden, ebenso die Elektrik. Derzeit wird das letzte Deichstück gebaut. Dazu wird beileibe nicht nur einfach Material aufgeschüttet. Unten auf den Boden kommt ein Vlies und ein Geogitter, dann vier Lagen Material mit je 30 Zentimeter bis einen halben Meter Material, die zwischendurch immer wieder verdichtet werden. Die aufgetragenen Schichten werden in ihrer Zusammensetzung und ihrer Festigkeit laufend untersucht, die Ergebnis-



Die Rohrleitung zwischen Pumpwerk und Überlaufbauwerk mit einem Durchmesser von 1,60 Meter



Das Pumpwerk 2 ist etwa in der Mitte des Deichs.



Am Deich wird die Festigkeit gemessen.



Alfons Lerch (2. v. r.) vom Wasserwirtschaftsamt erläuterte die Maßnahme.



Die Fußgängerunterführung wird aufgedeckt.

BETEILIGTE AM JOUR-FIX

► **Alfons Lerch**, Wasserwirtschaftsamt Regensburg, Abteilung Neubau, Abteilungsleiter
► **Wolfgang Katzer**, zuständig für Hochwasserschutz im Landkreis Cham

► **Albert Pinkl**, örtlicher Beauftragter, der die das Projekt planenden EBB Ingenieurgesellschaft Regensburg vertritt
► **Josef Vogl**, Baufirma Herbert Dankerl, Selling

► **Franz Reichold**, Bürgermeister
► **Helmut Wanninger**, Stadtbaumeister, Bauamt der Stadt Roding
► **Sabine Weixel**, Stellvertretende Stadtbaumeisterin

se werden festgehalten.

Diese Untersuchungen werden durch das Baugrundinstitut Stephan aus Bad Abbach durchgeführt. Dabei wird auch millimetergenau geprüft, wie weit der Boden nachgibt, und damit seine Konsistenz. Das aufgeschüttete Material muss einen bestimmten Lehmanteil haben, damit der Damm später auch hält. Obwohl er mehrfach durch schwere Baumaschinen verdichtet wird, kann er im Laufe der Zeit durchaus nachgeben, dies wird von vornherein berücksichtigt.

Dämmbalken bei Bedarf

Weitgehend abgeschlossen ist das vordere Pumpwerk in der Posthalter-Rothfischer-Straße. Hier wurde der vorher schon bestehende Hauptsammler des Schmutzwassers umgeleitet und durch das Pumpwerk geführt. Im Normalbetrieb läuft das Schmutzwasser durch, bei Hochwasser wird der Zulauf, der unter der Hochwassermauer zum Regen führt,

durch riesige Klappen abgeriegelt. Das Schmutzwasser kann dann im neuen Regenüberlaufbauwerk gespeichert und dosiert der Kläranlage zugeführt werden.

Die dazu notwendigen Pumpen, die speziell gefertigt wurden, sind zusammengebaut und abgenommen, sie werden in den nächsten Tagen geliefert und eingebaut. Am Pumpwerk wird derzeit die Decke eingeschalt, hier muss noch ein Schalthaus errichtet und darin die gesamte Elektrik eingerichtet werden.

Die Mauer geht ihrem Endstadium zu, es fehlen noch ein Stück entlang des Fußballplatzes und die Schließung der Tore. Dazu werden an den Einfahrten zum Volksfestplatz und auch weiter östlich bei Hochwassergefahr „Dämmbalken“ eingesetzt, die ansonsten in einem noch zu errichtenden Lagergebäude neben der Einfahrt zum Volksfestplatz gelagert und damit schnell greifbar sind.

Ein Schlupfloch ist noch die Fuß-

gängerunterführung bei der Regenbrücke. Hier wird ein Doppeltor eingebaut, das bei Bedarf ebenfalls schnell von Hand geschlossen werden kann. Damit sich nicht das Wasser „unten durch“ einen Weg suchen kann, muss das Fundament ausgetauscht werden. Und dies geschieht zur Zeit.

Überlaufbauwerk wird „ertüchtigt“

Über eine weitere, ziemlich teure und aus wasserrechtlichen Gründen notwendige Maßnahme informierte Stadtbaumeister Wanninger. Das bestehende „RÜB 4“ bei der Regenbrücke muss ertüchtigt werden, damit auch bei Hochwasser das Schmutzwasser nicht in den Regen gelangt, sondern der Kläranlage zugeführt werden kann. Dazu muss der Kanal zwischen den „Rodinger Arkaden“ und dem Überlaufbauwerk in einem „Inliner-Verfahren“ so dicht gemacht werden, dass kein Austausch zwischen innen und außen möglich ist.